



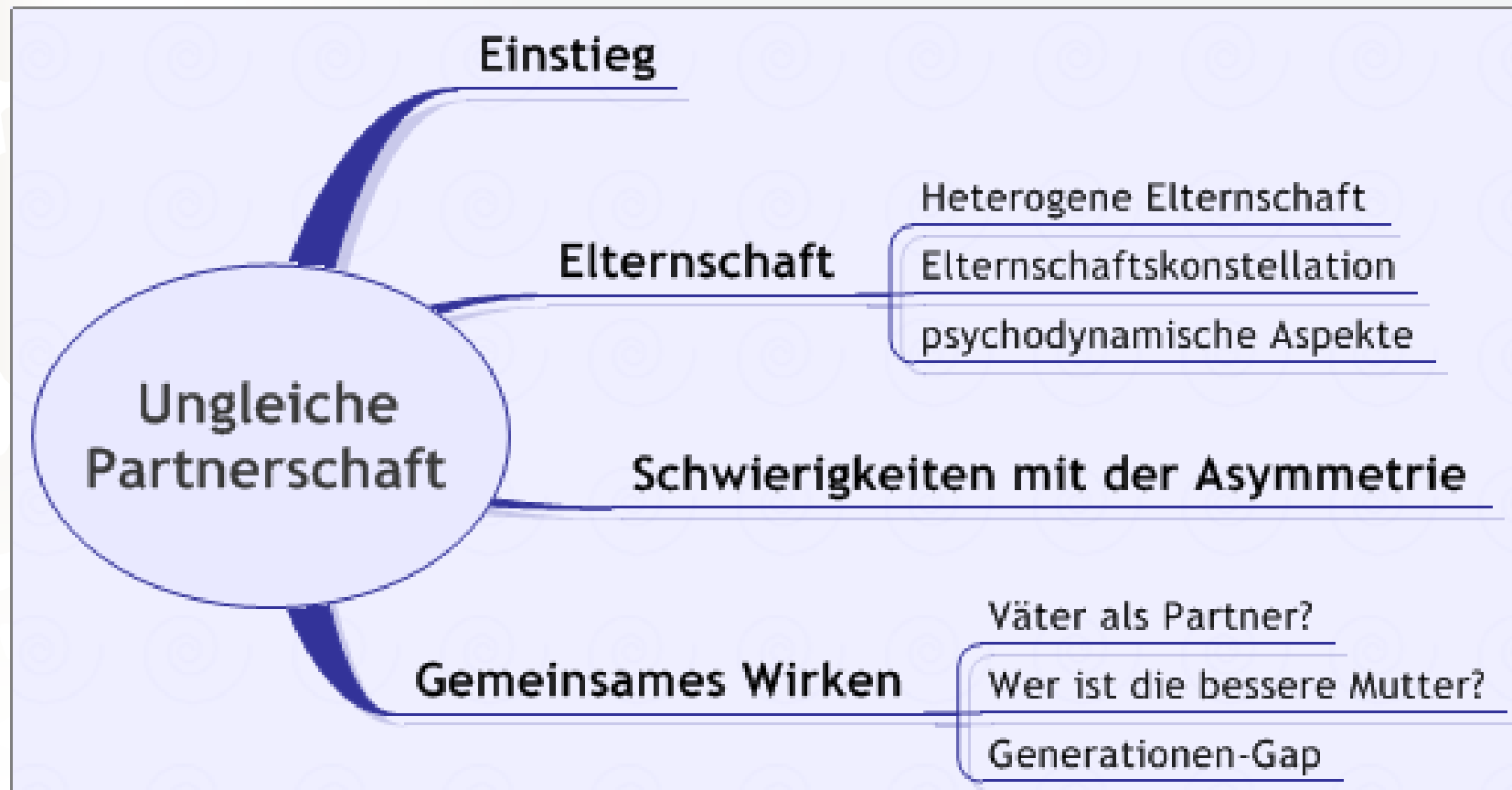
**Magdeburger Ausbildungsinstitut für
Psychotherapeutische Psychologie**

Mütter und Väter als Experten?

Herausforderungen an eine ungleiche
Partnerschaft in der Frühpädagogik

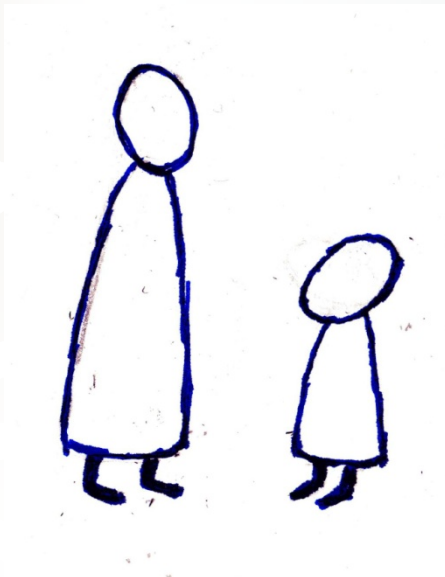
Vortrag Fachtagung „Eltern als Bildungspartner“
4.Oktober 2011 in Halle(Saale)

Gliederungsmap

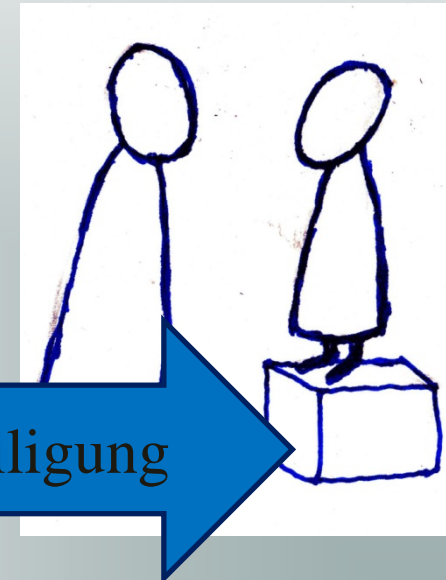


Einstieg

- Augenhöhe in der Kenntnis
frühpädagogischer Professionalität



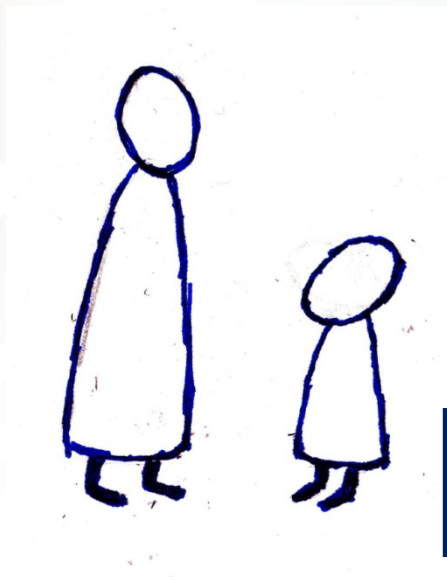
Fachwissen versus
Alltagswissen



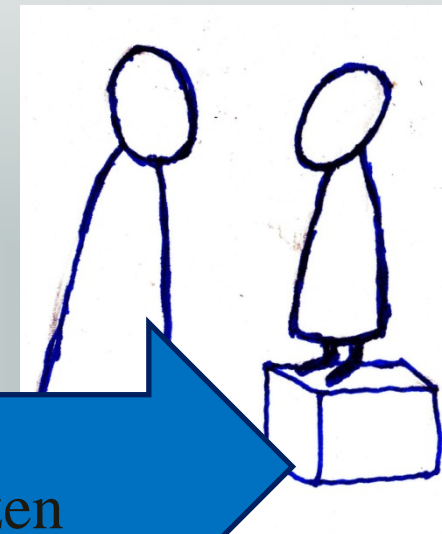
Information, Beteiligung

Einstieg

- Augenhöhe in der Kenntnis über die Individualität des Kindes



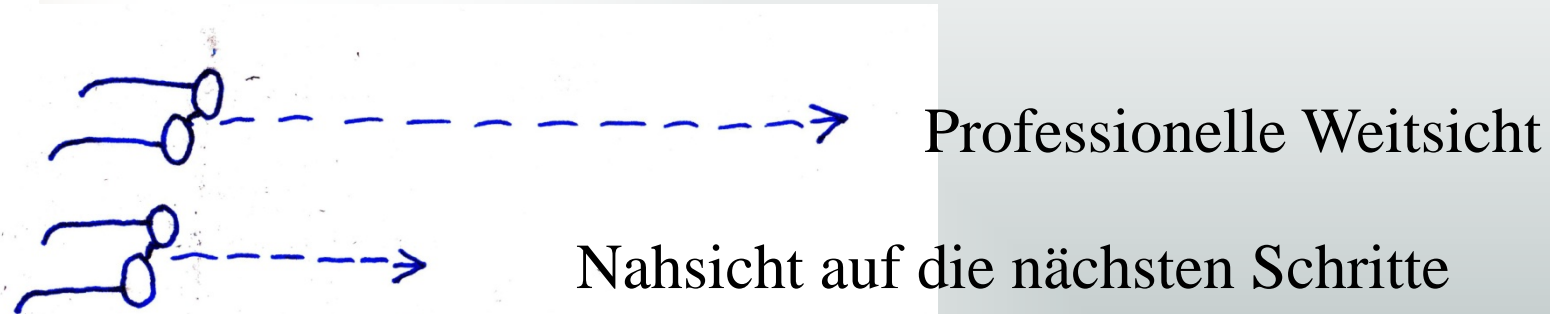
Expertenschaft der Eltern gegenüber Unwissen der Fachkraft



Beobachtung,
Schlüsselkompetenzen

Einstieg

➤ Blickrichtung und Schärfe



Konzentration auf das eigene Kind



Peripheres Sehen und Weitwinkel





Eingangsthese

„Der Begriff der Partnerschaft schließt Vorstellungen über eine grundsätzliche Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung der Partner ein. Im Fall der Erziehungspartnerschaft von Familie und öffentlicher Betreuung sind Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung in der Kommunikation und Kooperation von Eltern und Erzieher/innen gegenwärtig jedoch kaum gegeben.“

(Ahnert, 2010, S. 263)



Heterogene Elternschaft

- Kategorien nach denen sich Eltern unterscheiden
 - Geschlecht
 - Lebenszusammenhang (z.B. alleinerziehend, Partnerschaftsmodell, Patchwork)
 - Soziale Situation (z.B. Armut)
 - Kulturelle Herkunft (z.B. Migration, Religion)
 - Lebenshaltung (Sinus-Milieus® „Eltern unter Druck“)
 - Lebenserfahrung (Alter, Familienentwicklung, Geschwister, biographische Hintergründe)

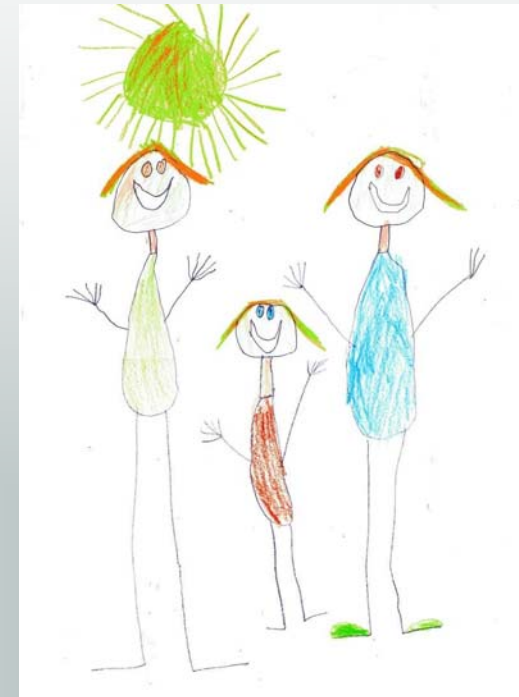


Elternschaftskonstellation

- Trennung von adoleszenter Lebensphase
- Entwicklungsaufgabe junger Paare - Identifikation
- Psychische Disposition
 - Vaterschaft anerkennen
 - Mutterschaft erwerben
- Partnerschaftszufriedenheit hängt an gelungener Transformation – Verantwortungsteilung
- Balance zwischen
 - Autonomie und Bindung
 - Narzissmus und Objektliebe
 - Selbstbezüglichkeit und Altruismus

Psychodynamische Aspekte

- Identitätsfindung der Eltern
 - Beziehung zur Herkunftsfamilie irritiert (eigene Mutter, Vaterbild)
 - Balance zwischen adoleszenter Berufsorientierung, gewohnten Lösungsmustern und Elternschaft
 - partnerschaftliche Egalisierung verringert sich in den ersten Jahren nach Geburt erstes Kind - Retraditionalisierung



Asymmetrie als Machtkomponente

- Milieu
- Bildungsaspiration
- fachliche Expertise
- Beziehungsdynamik
- biographische Prägung
- Erziehungspartnerschaft
 - Nutzungsmotivation auf Seiten der Eltern
 - Professionsverständnis auf Seiten der Fachkraft





Mögliche Schwierigkeiten

- Eingewöhnungssetting
 - Eltern als Betroffene, Bezugserzieherin als Konkurrent
- Erziehungshaltung (Erziehungsstile)
- Intimitäten – Privatsphäre – Vertrauen
 - Äquivalenzmodus des Kindes
- Bindungsqualität
 - Verschiebungsphänomen – Weinen beim Wiedersehen
- Lebensweltbewusstsein des Kindes
 - zwei Sozialisationsinstanzen – Regeln differieren

Psychodynamische Aspekte

- Omnipotenzphantasie der pädagogischen Fachkraft
 - Modus der Delegation auf Seiten der Eltern



Erzieht ihr das Kind, ihr könnt es besser!

- Modus der Abgrenzung auf Seiten der Erzieherin

nach Thiersch



Eltern sind dran schuld, wie das Kind ist!

Gemeinsames Wirken

- Gestaltung der Beziehung hat Vorrang – erst dann eine Zusammenarbeit möglich
- Gegenseitiges Bedürfnis nach Anerkennung und Wertschätzung erfüllen
- Systemregeln der Kita vergegenwärtigen und kommunizieren
- Erwartungshaltungen klären



Übertragungsphänomene

- Übertragung ist unbewusste Wiederherstellung einer früheren Beziehung
- verzerrte Wahrnehmung und Fehlinterpretation
- Forderungen und Erwartungen an das Gegenüber



- die berufliche Identität der Mutter ist mit Entwertung der Mutterrolle verbunden – auf Erzieherin projiziert
- Schmerzliche Aspekte der Beziehung zur eigenen Mutter sind abzuwehren

Wer ist die bessere Mutter?

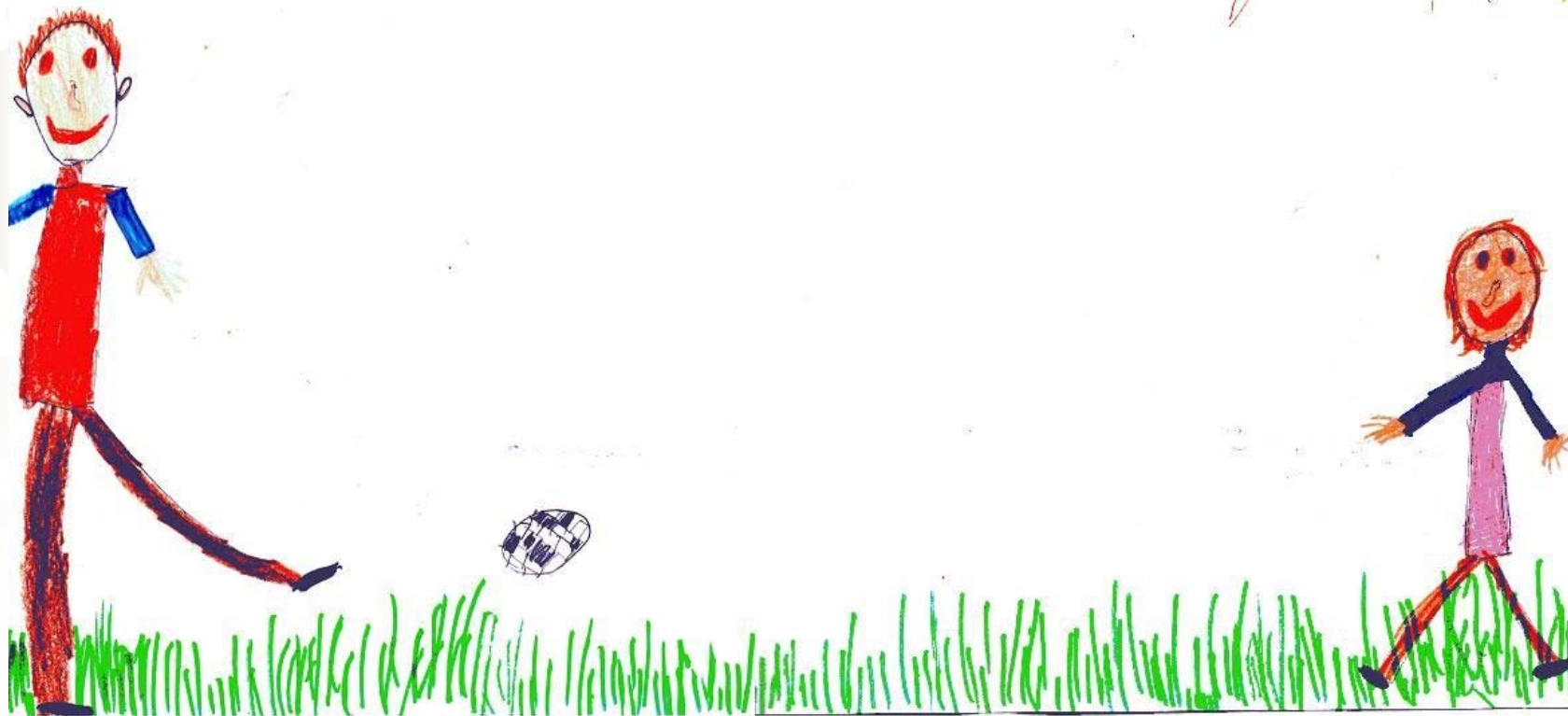
Ernest W. Freud entdeckte das „Whose Baby?-Syndrom:

„Alle haben das Gefühl, das Baby gehöre eigentlich ihnen. Besitzansprüche und ein gewisser ‚territorial imperative‘ sind denn auch die typischen Merkmale.“

„Als Helfer haben wir es nun mal nicht so gern, wenn wir Konkurrenten für *unsere* Babys bekommen. Eltern und andere Besucher sind uns im Weg und werden als ‚Eindringlinge‘ erlebt.“

- Verliebtheitsperspektive
 - Einzigartigkeit des Kindes
- Positivitätszwang
 - das Richtige für das Kind tun – Kita muss gut sein!
- Eifersucht auf Bindungsbeziehung zum Kind
 - Whose-Baby-Syndrom

Florian, 7 J.
Mama spielt mit mir
Fußball!



Väter als Partner?

- Väter verfügen ebenso wie Mütter über intuitive Elternkompetenzen – wichtige Funktion für das Kind
 - Triangulierender Dritter, der hilft Autonomiebestrebungen zu unterstützen
 - Explorationsunterstützung
 - Kontrollierter Umgang mit Aggressionskräften
- Männlichkeit in der Kita
 - Väter sind heute häufiger auch Eingewöhnende
 - Männliche Erzieher werden gesucht

Väter als Partner?

- Konkurrenz und Entwertung
 - Konkurrenz des Vaters mit der Erzieherinnen-Kind-Beziehung, die ebenfalls primär auf Explorationsunterstützung orientiert ist
 - Erzieher können als bessere „Bevaterungspersonen“ wahrgenommen werden – Väter erleben sich als mangelhaft & Mütter sind neidisch
- Väter als Verbündete
 - Können Kind oft besser loslassen als Mütter

Mutter kuschelt,
Erzieherin
spielt... und ich?

Generationen-Gap

- Viele Erzieherinnen gehören der Großeltern-Generation der zu betreuenden Kinder an
 - Aktualisierung der Eltern-Imagines der Eltern
 - Anlehnung und Bedürftigkeit nach Anerkennung
 - Abwehr und Abgrenzung

Defizitorientierte Wahrnehmung von Eltern als (Familien-)bildungsbedürftige

Diffusion mit Traditionen und Botschaften der eigenen Eltern

Perspektive



- Selbstreflexion als autobiographische Arbeit (auch im Team)
- Supervision als Praxisbegleitungsinstrument
- Fähigkeit zur Selbstkritik und Fremdevaluation